

Paibacher Zeitung.

Nr. 239. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbl. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbl. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbl. fl. 7-50.

Dienstag, 20. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Seiten 25 fr., größere per Zeile 5 fr.; bei älteren Wiederholungen der Zeile 3 fr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät geruhen aller- gnädigst dem Feldmarschall-Lieutenant Anton Ritter Mayer von Monte arabico, Commandanten der 1. Infanterie-Truppendivision, anlässlich seines bevorstehenden fünfzigjährigen Dienstjubiläums in Anerkennung seiner im Kriege wie im Frieden ausgezeich- neten Dienstleistung den Orden der eisernen Krone zweiter Classe mit der Kriegsdecoration der dritten Classe toxfrei zu verleihen.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 10. Oktober d. J. dem Lemberger Oberlandesgerichts-Rath Severin Pre- lell in Anerkennung seiner vieljährigen erspriesslichen Dienstleistung toxfrei den Titel und Charakter eines Hofräthes allernädigst zu verleihen geruht.

Pragäl m. p.

Am 17. Oktober 1885 wurde in der I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das Stück XLII der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzbuches ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Reichsrath.

8. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

— Wien, 17. Oktober.

Wenn die oppositionellen Fractionen unseres Abgeordnetenhauses die Absicht gehabt haben sollten, zu zeigen, wie sehr sie sich von ihren einstigen Parteifreunden im Herrenhause unterscheiden, dann muss man ihnen das Zugeständnis machen, dass sie diese Absicht heute erreicht haben. Herr Bartholomäus von Carneri eröffnete die Serie der oppositionellen Reden, so wie er auch alljährlich die Generaldebatte über das Budget zu eröffnen und nachzuweisen pflegt, dass das Ministerium Taaffe an allem, was in Österreich Schlechtes geschieht und vorgeht, Schuld trägt. Herr von Carneri hat die Gewohnheit angenommen, jede seiner Reden mit einer Wendung zu schließen, die gewissermaßen deren ganzen gedanklichen Inhalt zusammenfassen soll. Heute hat er am Schlusse seiner Rede einen Ausfall gemacht, der nicht scharf genug zurückgewiesen werden kann, nämlich das Hineinziehen des Monarchen und des Thronfolgers in die Debatte. Auf Carneri folgte Heilsberg. Seltens hat sich der Gegenstand zwischen Mittel und Absicht, zwischen Wollen und Können in so drastischer Weise gezeigt, wie heute bei diesem Redner. Herr Heilsberg, der in den alten Linken nicht genug Anerkennung fand, hat den "Deutschen Club" gegründet und nun, nachdem

er sogar Club-Obmann geworden und als Sprecher desselben in den Vordergrund tritt, zeigt er, dass er den höheren Zielen keineswegs gewachsen ist. Der Effect, den er erzielt hat, war auch ein entsprechender, der "deutsche Hirsch" ist zwar nicht Hallali geworden, aber jemand anderer. Die alte Linke gieng truppweise aus dem Saal und, wie es in der heiligen Schrift heißt, "weinte bitterlich". Baron Scharfmidt hatte seinen Parteigenossen nichts Trostliches zu sagen. Baron Scharfmidt ist der einstige Führer der von Baron Pretis seinerzeit sogar für ministerfähig gehaltene Führer eines Häuflein Gemäßigter. Diese Haltung von früher suchte er heute vergessen zu machen, indem er, der sich so gerne auf den alten Wöhig heraus spielt, eine Rechtfertigungrede zu Gunsten des nationalen Intransigententhums hielt. Offenbar will er sich für die Sünden seiner früheren Mäßigung Amnestie erlaufen.

Die Rechte war gestern glücklicher als die Linke in der Debatte. Dr. Rieger hielt es zwar für nöthig, die alte Rechtverwahrung gegen die Beschränkung des böhmischen Staatsrechts zu wiederholen, aber vom Moment an, da er damit sein Dixi et salvavi animam meam! gesetzt hatte, stellte er sich resolut mit beiden Füßen auf den praktischen Boden. Seltens hat Dr. Rieger noch so gut österreichisch gesprochen wie heute. Sein Nachweis, dass die Czechen fester als je an Österreich hängen und hängen müssen, dass er und die Seinen die Bedeutung und Wichtigkeit der Einheit der Monarchie und der deutschen Sprache vollkommen würdigen, der Beweis, dass die Rechte in Anerkennung der Bedürfnisse und Nothwendigkeiten der Weltstellung des Vaterlandes hinter niemandem zurückstehe, der Hinweis endlich darauf, dass die Rechte allmählich eine großösterreichische Partei wurde, das alles musste einen günstigen Eindruck hervorrufen.

Was die Rede des Professors Šuklje anbelangt, so zeichnete sie sich sowohl durch die Glätte der Form, als durch die Originalität der Gedanken vortheilhaft aus, und die Rechte hat unzweifelhaft an diesem Abgeordneten eine gute Acquisition gemacht. Dass der Vertreter von Rudolfswert und Goltsche in nationaler Beziehung nicht ganz die Schule verleugnen kann, in der er durch lange Jahre gestanden, dass manchmal der Chauvinismus sich seiner bemächtigt und ihn die Dinge und Erscheinungen anders sehen lässt, als sie in Wirklichkeit gestaltet sind, das mag ebenso wenig geleugnet und in Abrede gestellt werden, als dass er nicht ausschließlich unter dem Banne der nationalen Frage steht und sich auch zu höheren Gesichtspunkten aufzuschwingen vermag. Der slavische Chauvinismus hat an dem deutsch-nationalen ein Gegengewicht, und zwei Giefe verbunden geben oft eine Medicin.

Noch eines Redners müssen wir gedenken: des Herrn Dr. Bertolini. Er erklärte namens des Tren-

tiner Club, dass er gegen die Minoritäts-Adresse, aber nicht ganz für die der Majorität sei, er wolle abwarten. Nun das ist vorsichtig und kann ihm kaum schaden. Folgen wir seinem Beispiel und warten auch wir es ab, was er und sein Club leisten werden, bevor wir ein Urtheil über denselben abgeben.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister Dr. Freiherr von Biemakowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr v. Pragál, Dr. Freiherr von Conrad-Ehbesfeld, FML Graf Wesssheim, Dr. Ritter von Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Es wird eine Buzchrift des I. I. Kreisgerichtes Cilli mitgetheilt, betreffend die Ehrenbeleidigungssklage des Advocaten Dr. Ed. Glantschnigg in Cilli gegen den Abg. Michael Bosnjak. (Wird dem Immunitätsausschusse zugewiesen.)

Sodann ergreift das Wort Se. Excellenz der Ministerpräsident Graf Taaffe zur Beantwortung der Interpellation Groholskis wegen der Ausweisungen aus Preußen. Er sagt: Die Regierung hat mit diesem Bedauern von der Notlage Kenntnis erhalten, in welche eine Anzahl unserer Staatsangehörigen durch die plötzliche Ausweisung aus Preußen versetzt wird. Sie hat sich sofort diesbezüglich an die königlich preußische Regierung gewendet, insbesondere, um über die Grundlage und Ausdehnung dieser Ausweisungen Auskunft zu erlangen. Laut der darauf ertheilten Antwort betrachtet die königlich preußische Regierung diese Ausweisungen als eine rein interne, durch die Verschiebung der confessionellen und sprachlichen Verhältnisse hervorgerufene Maßregel. (Hört, hört!) Bei diesem Standpunkte der königlich preußischen Regierung, welcher einer Berufung auf das Völkerrecht und den Handelsvertrag vom 23. Mai 1881 einen günstigen Erfolg nicht in Aussicht stellt, ist die Regierung nicht in der Lage, wegen Aufhebung dieser Maßregel weitere Schritte zu unternehmen. Sie hat jedoch nicht versäumt und wird auch fortan nicht unterlassen, in besonders berücksichtigungswerten Fällen ihre Verwendung eintreten zu lassen, um wenigstens eine Milderung dieser Maßregel zu erwirken. Die königlich preußische Regierung hat in dieser Beziehung eine wohlwollende Berücksichtigung in Aussicht gestellt und in einzelnen Fällen auf Grund unserer Empfehlung bereits beähltigt. Da bei dieser Sachlage ein Zustrom der Ausgewiesenen nach Galizien vorsteht, so wird die Regierung die zum Zwecke der Unterbringung und zeitweisen Verpflegung der unbemittelten Ausgewiesenen

Genisseton.

(Nachdruck verboten.)

Manuela.

Roman von Mag von Weizenthurn.

(56. Fortsetzung.)

Manuela's Arme sanken schlaff herab. Um ihre Lippen zuckte es schmerzlich. "So sagen Sie mir wenigstens das Eine," begann sie nach einer dumpfen Pause von neuem: "Lebt mein Vater noch?" "Ja, er lebt!"

"Und meine Mutter ist todt — wirklich todt?" "Ja, Ihre Mutter ist todt, Manuela, und wenn die Todten leben können, was hier auf diesem Erdenunder vorgeht, dann ist diese Stunde der höchste Triumphant für mich!"

"Madame von Waldau, was hat meine Mutter Ihnen jemals zugefügt, um einen so intensiven Hass in Ihnen zu erwecken? Sie hassten sie, so lange sie gelebt hat, Sie hassten sie jetzt noch, wo sie todt ist, und sie vererben diesen Hass auch noch nach langen, langen Jahren auf mich, auf die Tochter jener Frau. Was war es, das imstande sein konnte, einen solchen Hass hervorzurufen?"

"Was dazu imstande war, diesen Hass wachzu- rufen?" wiederholte Madame von Waldau, und ihre

Augen hasteten unverwandt auf der Glut im Kamin, wie sie es gelhan, als sie im Bibliothekzimmer von Schloss Rosegg die Geschichte Manuela seit deren Adoption durch Lord Rosegg erzählte. "Ich wünschte nicht, warum ich Ihnen das nicht sagen sollte. Ja, es ist vielleicht gut, dass Sie es wissen. Vielleicht spielen sich auch hier ab. Ihre Mutter war wahnsinnig eifersüchtig und machte dem Gr— Ihrem Vater unaufhörlich Scenen, so dass seine Existenz zu einem wahren Martyrium wurde. Um diese Zeit auch war es, als der Roman meines Lebens seinen Anfang nahm. Der Bruder Ihrer Mutter kam auf Besuch zu ihr, und wir lernten uns kennen. Ich stand in der höchsten Blüte jugendlicher Reize, und nicht lange währete es, so schwärzte unser junger Gast für mich voller Glut; wir verliebten uns in einander und beschlossen, uns zu heiraten um jeden Preis. Niemand ahnte unser Geheimnis. Wir hatten den Tag unserer Flucht schon festgesetzt und wollten uns in Schottland, wo man nicht viele Fragen stellt, trauen lassen. Da fieng Ihre Mutter mit Scharflichkeit die Sache zu ahnen an. Zu allem Überfluss fiel ihr noch ein Billett ihres Bruders in die Hände, das an mich gerichtet gewesen war; sie öffnete und las es und erfuhr so die Details unserer geplanten Flucht, unserer bevorstehenden Vermählung, — kurzum, alles! Aber durch nichts verriet sie sich. Anscheinend vollkommen ruhig, kam sie, kurz nachdem sie das verhängnisvolle Billett gelesen, in das Morgenzimmer, wo ich mich gerade befand, und sprach: „Hanna, ich gehe auf einen Tag über Land; seien Sie

sich bildenden Hilfscomités durch Bewilligung von Geldsammungen und Ermäßigung der Fahrpreise auf den Staatsbahnen bereitwilligst unterstützen, während sie die weitere Sorge für die nothleidenden Ausgewiesenen den Zuständigkeits-Gemeinden überlassen müsse.

Das Haus schreitet zur Tagesordnung. — Das Steuerprovisorium und das Rekruten-Contingents-Gesetz werden in dritter Lesung angenommen.

Es beginnt hierauf die Adressdebatte.

Abg. von Garneri kritisiert sehr abschälig das jetzige System, das seine Versprechungen nicht eingehört habe, und erklärt, es könne nur ein deutsches Österreich wie ein deutsches Wien geben. Er erwähnt die „Confiscation“ des kaiserlichen Wortes betreffs der Agitation des Clerus, tadeln, dass ein Parteiführer zum Präsidenten des Obersten Rechnungshofes ernannt wurde, was mit seiner parlamentarischen Stellung unvereinbar sei. (Stürmische Oho! rechts; Beifall links.) Er behauptet, das Resultat der letzten Wahlen sei nicht günstig für die Regierung, denn die Stimmen, welche durch die Änderung der Wahlordnung, die Auflösung der Handelskammern u. s. w. gewonnen wurden, seien nicht erworben, sondern geraubt. (Oho! rechts; Bravo! links.)

Der Präsident rügt den Ausdruck „geraubt“.

Abg. Dr. Rieger erklärt namens seiner Parteigenossen, dass sie an der Rechtsverwahrung, die sie beim Eintritt in dieses Haus abgegeben, festhalten, dass aber die Behauptung, dass sie von der Verfassung abstrahieren, im Widerspruch mit den Thatfachen stehe, da ja die Verfassung ausdrücklich die Gerechtsame der Länder aufrechthalte. Ueberdies seien sie dieser Frage stets sorgsamst aus dem Wege gegangen, weil es ihr ernstliches Bestreben ist, Frieden zu erhalten und die Verhältnisse friedlich zu ordnen. (Bravo! rechts.) Das Anstreben der Reformen im gesetzlichen verfassungsmässigen Wege könne niemand tadeln. Wenn auf Seiten der Linken Programme, wie jenes der Zweiheitung Böhmens, der Abtrennung Galiziens, Dalmatiens und der Bukowina und des staatsrechtlichen Bündnisses mit Deutschland auftauchen, so scheine es, dass das Blatt sich gewendet hat und dass auf der Linken jetzt die Föderalistin sind. Und ebenso sei es mit dem Vorwurfe der mangelnden Verfassungstreue bestellt. In Bezug auf Einheit und Machtstellung, Wahrung und Schutz seiner vollen Unabhängigkeit und Souveränität, in Bezug auf Treue gegen den Kaiser werden die Böhmen von niemandem übertroffen. (Bravo!) Dem Vorwurfe gegen die Regierung gegenüber, dass sie ihr Programm der Versöhnung nicht durchgeführt habe, müsse man fragen, wer daran schuld ist. Das Verlangen einer privilegierten Stellung für die Deutschen sei eine Beleidigung für die anderen Völker, stehe auch mit der historischen Entwicklung Österreichs im Widerspruch. So wie es eigentlich die Gefahr, die nationale Freiheit zu verlieren, gewesen sei, welche die verschiedenen Völkerfractionen zusammenbrachte, werde die Idee der Erhaltung der nationalen Freiheit auch in Zukunft die Grundlage Österreichs bleiben. (Bravo! rechts.) Diese Idee, der Schutz aller Nationalitäten, müsse Österreich groß und kräftig machen. (Bravo! rechts.) Dieser Idee sei in der Thronrede Ausdruck gegeben, und in diesem Sinne solle sie auch beantwortet werden. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.)

Abg. Dr. Heilsberg wirft dem Redner vor, dass die Folie zu seinen Reden die Ausschreitungen gegen die Deutschen seien; durch den Majoritäts-Adressentwurf ziehe der Geist des Föderalismus, welcher die Reichseinheit in Trümmer schlagen will. Theilen,

um zu herrschen, dass sei das jetzige Regierungsprogramm. Die eigentlichen Jagdherren bei der Jagd auf den Edelhirsch seien die Feudal-Clericalen, die in den liberalen Deutschen die Träger und Vertheidiger der idealen Güter der Menschheit hassen. Redner erklärt, dass seine Partei die Rechte und die nationale Bedeutung des deutschen Volkes wahre, an ihren Grundsätzen festhalte, dass sie damit auch die Größe und Macht des Staatswesens vertheidige. (Beifall links.)

Abg. Dr. Bertolini erklärt, dass er gegen die Minoritäts-Adresse stimmen müsse, weil dieselbe die Herrschaft der Deutschen über die anderen Völker beziehe. Im großen entsprechen die Grundsätze der Majoritäts-Adresse seinen Anschaulungen, doch sei er mit dem Punkte über die Erweiterung der Autonomie und jenem über die Polizeipolitik im Interesse Südtirols nicht einverstanden. Der Club Trentino müsse sein Verhalten von jenem der Regierung und der Majorität abhängig machen und vorläufig eine abwartende Stellung einnehmen.

Abg. Baron Scharschmid behauptet, die Verfassungstreue der Majorität, hinter welcher die Verfassungsänderung nach allen Schablonen lauere, sei eine Verfassungstreue auf Kündigung, nämlich so lange, als man eben die Majorität hat. Er kritisiert die einzelnen Absätze des Majoritäts-Adress-Entwurfes und hebt insbesondere in Bezug der Autonomie hervor, dass dieselbe in Oesterreich ohnedies schon sehr entwickelt sei. Er wiederholt seine Aeußerung aus der letzten Budgetdebatte, dass die Bildung einer großen Mittelpartei und die Abbröckelung der Opposition sich insofern nicht vollziehen werde, bis sich nicht das System ändere, welches die Gegenföhr in nationaler Richtung auf die Spitze treibe und welches die sonst so besonnenen Deutschen in die schärfere Tonart getrieben habe. Er empfiehlt die Minoritäts-Adresse. (Beifall links.)

Abg. Sulkje: Als ich die beiden ersten Reden von der linken Seite hörte, konnte ich mich eines eignethümlichen Gefühls nicht erwehren. Der Contrast zwischen jener Adressdebatte, die vor sechs Jahren abgehalten wurde, und der heutigen fiel mir auf. Mit welcher Geringschätzung hat damals vor sechs Jahren die Linke auf die Bestrebungen unserer Partei herabgesehen! Große Parteien müssen politische Parteien sein, hat der Herr Abg. v. Plener warnend der Majorität zugesehen, und den Commentar dazu gab der Berichterstatter der Minorität, der Abg. Dr. Sturm, indem er sagte: Wir sind eine politische Partei, die in ihren Reihen auch Nichtdeutsche zählt, und wir werden uns nicht auf den nationalen Standpunkt drängen lassen. Und heute nach sechs Jahren? Ich abstahiere von dem Adressentwurf der Minorität — bereits ihre äußere Zusammenstellung zeigt das Prävalieren der nationalen Tendenzen, und ein starker Bruchteil unter Ihnen — nicht bloß eine kleine Fraction — hat die bis zur höchsten Potenz gesteigerte nationale Idee geradezu zu seinem politischen Glauensbekenntnisse gemacht. Vor sechs Jahren noch konnte der Abg. Suez in seiner Rechten das schwarz-gelbe Panier schwingen; heute macht es auf den etwas fernstehenden Beobachter den Eindruck, als hätte ein einziger kleiner Wörtchen, das harmlose Adjektiv „österreichisch“, über vierzig der Ihrigen aus Ihrer Mitte getrieben. (Lebhafte Widerspruch links.) Rufe: Denunciation! Gibt es einen czechisch-österreichischen Club? Gibt es einen polnisch-österreichischen Club? Beruhigen Sie sich, kein slavisches Blatt, kein von der Regierung bezahltes Blatt, Ihr erstes Parteiorgan, die „Neue Freie Presse“ (Rufe von der Linken: Ist nicht unser Organ!), die denn doch über die Vorgänge im deutsch-liberalen Lager unterrichtet sein muss, hat am 24. September über die Motive dieser Secession das Urtheil gefällt: „Heute ist man gleichgültig geworden gegen Österreich, morgen wird man gleichgültig sein gegen Freiheit und Verfassung.“ Angesichts einer solchen Metamorphose fühle ich mich nahezu veranlasst, den Resten der deutschen Staatspartei die Worte des Dichters zuzurufen: „Was hat man Dir, Du armes Kind, gethan?“ (Lautes Gelächter links.) Wir glauben, dass es nothwendig ist, Institutionen zu schaffen, um welche sich die österreichischen Völker freudig scharen, und die Zukunft wird lehren, wer den weiteren und richtigeren Blick hatte, wir oder Sie. Sie sprechen in einem fort von der angeblichen Unterdrückung der Deutschen. Wenn dem in der That so wäre, wenn es sich Ihnen handeln würde um die ersten und natürlichen Rechte aller Völker, warum erheben Sie sich dann gegen den Adressentwurf der Majorität, welcher doch die Regierung auffordert, das gleiche Recht aller Nationalitäten zu schützen? Allein Sie wollen eben die Gleichberechtigung nicht; das Recht, das Sie verlangen, ist Ihnen identisch geworden mit Ihrem Vorrechte; Sie wollen das Imperium. Sie glauben auf andere Nationalitäten herunterblicken zu können wie einst die Grandseigneurs auf ihre Hörigen.

Abg. Sulkje zählt die Beschwerden der Slovenen in Amt und Schule auf und sagt dann: Man wird einwenden, die slovenische Sprache sei noch viel zu unentwickelt, um als Cultur-Medium zu dienen; es liegt im Interesse unserer eigenen Bildung, die slovenische Sprache als Unterrichtssprache nicht aufzum-

men zu lassen. So oft ich derartige Gemeinplätze vernehme, verliere ich den Respect vor jener vielgepreisen deutschen Gründlichkeit. Denn ich glaube, ein wirklich wissenschaftlich gebildeter, ein ernster Mann wird sich hüten, ein so seichtes Urtheil über eine Sprache zu fassen, die in Beziehung auf künstlichen grammatischen Bau und Formvollendung einen Vergleich mit anderen europäischen Sprachen nicht zu scheuen hat. (Bravo! rechts; Gelächter links.) Ich gebe zu, dass wegen Mangels an Verwendung die Terminologie noch derzeit defect ist, allein ich möchte Ihnen mit einer kleinen historischen Reminiscenz nachhelfen. Es war im Jahre 1688, als der deutsche Staatsrechtslehrer Christian Thomosius in Leipzig es unternahm, ein Collégium in deutscher Sprache zu lesen. Damals gerieth eine ganze Menge hochweiser Personen in Aufregung, und es gab derlei Einwendungen, wie wir sie heute erfahren müssen, in Menge. Man wies Thomosius haarscharf nach, die gute deutsche Sprache sei viel zu barbarisch, um ein wissenschaftliches Collégium in derselben zu halten. Diese Einwendungen haben die deutsche Sprache nicht im mindesten gehindert, eine wissenschaftliche Literatur sich zu begründen, die ihresgleichen in der Welt nicht findet, und so wie es bei der deutschen Sprache, ebenso — si parva licet componoro magnis — werden im geringeren Grade wir den Nachweis in betreff der slovenischen Sprache praktisch liefern. Der Redner hätte geglaubt, seine Pflicht als Vertreter des slovenischen Volkes nicht zu erfüllen, wenn er diese Verhältnisse hier nicht zur Sprache gebracht hätte. Man mag auf die Slovenen vornehm herabblicken, ihre Staatstreue ist unbestreitbar, unsere Väter haben dieselbe auf vielen Schlachtfeldern erprobt. Auch wir Slovenen haben im Reiche die Rolle, Hüter zu sein des Staatsgedankens. Die Geschichte zeigt, dass Österreich geworden ist, was es ist, durch die vereinte Bemühung aller seiner Völker. Die slovenische Nation werde sich ebenso wie andere Nationen unter das caudinische Joch der Deutschen drücken lassen; sie habe diesen Druck schwer genug empfunden zur Zeit, wo die jetzige Minorität in der Majorität war, denn die slovenische Nation sei in ihren nationalen Rechten und religiösen Gefühlen bitter gekränkt worden. Die Minorität, welche nun eine neue Pandora-Büchse aufgethan, indem sie den politischen Kampf auf die Straße trage (Oho! Rufe links), könne von den Slovenen nicht erwarten, dass sie gegen den Adressentwurf der Majorität stimmen werde, dessen Tendenz allein die Gleichberechtigung sei. (Lebhafte Beifall rechts, Widerspruch links.)

Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen.

Die Abgeordneten R. v. Moro, Freiherr von Schwengel und Genossen richten angesichts der Ueber schwemmung in Kärnten und Krain folgende Interpellation an den Minister des Innern: „Ist die Regierung von dem Umfang der Verheerungen in Kärnten und Krain und von der Nothlage der Bevölkerung in den gebrochenen Alpenhältern unterrichtet und gejohnen, den augenblicklichsten und dringlichsten Bedürfnissen der nothleidenden Bevölkerung dieser Gegend durch rasche Hilfeleistung Rechnung zu tragen?“ Denkt sie zur Abwendung dieser so häufig wiederkehrenden Uebel in der Zukunft geeignete Mittel in Anwendung zu bringen? Und ist sie insbesondere geneigt durch entsprechende ernste Vorkehrungen gegen die überhandnehmende Devastation der Wälder und durch Förderung der Aufforstungen einerseits und andererseits durch entsprechende Schutzbauten bei einzelnen Bahnstrecken, durch zweckmässigere Anlage einzelner Bahnstrecken und durch unabsehlich erforderliche Fluss regulierungen im Oberlaufe der Drau und Save und einzelner Nebenflüsse der Wiederkehr ähnlicher Katastrophen nach Kräften vorzubeugen?“

Nächste Sitzung Montag.

Politische Übersicht.

Inland.

(Parlamentarisches.) Für die Adressdebatte des Abgeordnetenhauses sollen den neuen Dispositionen zufolge vier Tage mit Zuhilfenahme einiger Abendsitzungen in Aussicht genommen sein. Man glaubt, dass es möglich sein werde, heute die Generaldebatte zu schließen, so dass morgen noch die Generalredner und die Berichterstatter sprechen würden. Ob an diesem Tage die Vertragung des Hauses angesprochen wird, ist noch zweifelhaft, da einige Eisenbahnvorlagen dringend der Erledigung bedürfen. Jedoch kann die am Donnerstag beginnende Delegationsession kein Hindernis sein, dass das Abgeordnetenhaus auch nach dem 22. noch einige Sitzungen hält, da nach der Gründungssitzung der Delegationen eine Pause von mehreren Tagen in den Verhandlungen dieser Körperschaften eintritt.

(Zucker-Enquête.) Nachdem noch Verhandlungen seitens des Handelsministeriums über einige dieser Zucker-Enquête zur Sprache kommende Angelegenheiten mit den einzelnen Vereinen der Zuckerindustrie schwanken, so wurde der Einberufungstermin für die Zucker-Enquête hinausgeschoben und als Tag des Zusammentritts derselben der 26. November bestimmt.

in einer Stunde bereit, mich zu begleiten.“ Ich stand wie erstarrt vor ihr. Er war vom Hause fort, und was würde er sagen, wenn er mich bei seiner Rückkehr nicht mehr hier fand? Aber wir sollten nur einen Tag in der Ferne bleiben; wir würden rechtzeitig zurück sein. Nur einen Tag! Sie reiste und reiste, bis wir weit von unserem Heim entfernt waren. Ihre Mutter besaß einen Hause, welcher Pfarrer in einem weit ab von der Hauptstraße gelegenen Gebirgsdorf war. Mitternacht war längst vorüber, als wir in der alten Postkutsche, welche wir, nachdem wir die Eisenbahn verlassen, bestiegen hatten, in dem Dorfe und vor dem alterthümlichen Pfarrhause anlangten. Ich war von der Reise gänzlich erschöpft und schmachtete nach einer Erquickung. Ihre Mutter bereitete mir eigenhändig eine Tasse Thee und überreichte sie mir mit einem Lächeln auf den Lippen. Ich wusste es nicht, dass sie unbemerkt einen Schlaftrunk in das Getränk gemischt hatte. „Sie müssen müde sein, meine arme Johanna. Sie ließen es sich wohl nicht träumen, dass wir so weit reisen würden?“ sprach sie in gütigstem Tone. „Auch ich hatte es nicht im Sinn, aber es bestlich mich plötzlich eine so namenlose Sehnsucht, das alte Haus wiederzusehen, in welchem ich so manche frohe Stunde zugebracht habe, dass ich auf kurze Dauer hierher musste. Uebrigens auch Ihnen dürften Landlust und Einsamkeit eine Heit lang recht gut thun. Doch nun will ich gehen. Sie sehen so schlaftrig aus. Gute Nacht, liebe Johanna!“

(Fortsetzung folgt.)

Mit dem Vorsitz in der Enquete ist Hofrat Dr. Banz betraut worden.

(Kroatien.) Die Wahlbewegung im ersten Bezirk Ugrams ist im lebhaftesten Gange. Vorgetragen ist bereits die von einigen Wählern unterfertigte Proklamation im Interesse der Kandidatur Dr. Marijan Derencins erschienen, für welche im Lager der unabhängigen Nationalpartei ziemlich ausgiebig agitiert wird. Eine andere, minder oppositionell angehauchte Fraktion macht dagegen Anstrengungen, um dem Notar Arnold zum Siege zu verhelfen. Dass auch die Starčević-Partei, die unter den wohlhabenden Bürgern des ersten Bezirkes kaum besonders viel Abgelebten zählen mag, ihren Kandidaten aufstellen wird, ist zwar noch nicht bestimmt, aber namentlich bei der Spanntheit der Beziehungen zwischen beiden Oppositionen keineswegs ausgeschlossen. Mit Herrn Nikolaus Krestić würde das vier Kandidaten machen, was immerhin eine ganz hübsche Zahl ist.

Ausland.

(Zur bulgarischen Frage.) Die "Times" bringen folgende sensationelle Meldung und verbürgen sich für die Richtigkeit derselben: Österreich und Russland als meistbeteiligte Mächte haben ein Ueber-einkommen getroffen, welches die Zustimmung Deutschlands bereits erhalten hat. Der Pforte wird empfohlen, die Großmächte zu einer neuen Konferenz einzuladen, zu welcher der Beitritt Deutschlands gesichert, der Beitritt Englands, Frankreichs und Italiens wahrscheinlich ist. Als unverrückbare Basis der Konferenz hat der Berliner Vertrag zu gelten. Ein Delegierter dieser Konferenz wird sodann an den Fürsten von Bulgarien gesendet mit der kategorischen Aufforderung, die fürstlich bulgarischen Truppen aus der türkischen Provinz Ostrumelien zurückzuziehen. Geht der Fürst auf diese Aufforderung nicht ein, dann wird es der Pforte freigestellt werden, ihre militärischen Rechte geltend zu machen und Truppen nach Philippopol zu senden. Falls die Pforte jedoch nicht gewillt ist, das Schwert zu ziehen, dann wird ihr empfohlen werden, die Institutionen Ostrumeliens mit denen Bulgariens gleichzustellen und die Vereinigung zu genehmigen. Die Pforte soll dem Vorschlage Österreich-Ungarns und Russlands auf Einberufung einer neuen Konferenz schon zugestimmt haben.

(Serbien und Bulgarien.) Das Bild, welches die Situation auf der Balkan-Halbinsel heute darbietet, zeigt Bulgarien in keiner geringen Verlegenheit. Von der einen Seite Serbien und die Türkei, von der anderen die Diplomatie, welche vom Berliner Vertrag so viel als möglich gewollt hätte. Es ist begreiflich, dass in solcher Lage Rücksichten über Spezialabmachungen zwischen Serbien und Bulgarien austauuchen. Wir meinen, dass Bulgarien schwerlich so viel bieten kann, als Serbien zu fordern gewillt ist.

(Die Türkei) setzt ihre Rüstungen fort, und es laufen Bestätigungen der Meldung ein, dass die von der Pforte geplante militärische Action gegen Bulgarien und Ostrumelien gerichtet sein werde. Die Rüstungen und Truppentransporte haben bereits solche Dimensionen angenommen, dass man in Constantinopel auch seitens der Pforte an eine friedliche Beilegung der bestehenden Konflagration nicht mehr glaubt.

(Die italienischen Kammern) sollen Mitte November einberufen werden. Das erste wichtige Gesetz, welches nach Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten zur Verhandlung gelangt, wird jenes über die Vermehrung der Ministerien, d. h. die Erweiterung eines eigenen Ministers für das Ministerpräsidium, für den Staatskaz und für die Posten und Telegraphen, die Formierung eines neuen Staats- und Schatzrates und die Umwandlung der General-Sekretariate in Unter-Staatssecretariate sein, und es dürfte bei dieser Gelegenheit zu erregten Debatten kommen. Man glaubt allgemein, dass der Minister-Präsident sofort nach Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten eine politische Discussion und mit ihr die Vertrauensfrage provocieren werde, um zu sehen, über welche Kräfte das Cabinet nach so häufigen Krisen noch verfügt.

(Aus Hinter-Asien.) Mit der Einverleibung von Birma in das anglo-indische Reich scheint es Ernst zu werden. Nach einem Telegramm aus Calcutta vom 14. d. M. hat der König von Birma eine "in beleidigenden und unverschämten Ausdrücken abgesetzte" Antwort auf die Mittheilung gesendet, welche der Obercommissär von Britisch-Birma mit Bezug auf den Streit zwischen der birmanischen Regierung und der Bombay- und Birma'schen Handelsgesellschaft unlangst nach Mandalay übermittelte. Der König weigert sich, irgendwelche Zugeständnisse zu machen, und lehnt es ab, den Gegenstand wieder zu eröffnen oder mit der indischen Regierung zu erörtern. Der britische Obercommissär hat eine weitere Streitmacht von 8000 Mann verlangt, ehe er ein Ultimatum nach Mandalay sendet. Wird das Ultimatum abgelehnt, erfolgt die Occupation und Annexion des birmanischen Gebietes, auf dessen Erwerbung die Franzosen zur Zeit, als ihr colonial-politischer Enthusiasmus auf dem Höhepunkt stand, bereits gerechnet hatten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die "Brünner Zeitung" meldet, zur Restaurierung der Kirche und des Pfarrhauses zu Libecko 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für den Wiederaufbau der Vaczaer reformierten Kirche 500 fl. zu spenden geruht.

— (Taufe eines Prinzen.) Am 17. d. M. fand zu Salzburg die Taufe des am 15. d. M. geborenen Sohnes Ihrer k. und k. Hoheiten des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Toskana, und der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Alice, Großherzogin von Toskana, durch den hochwürdigsten Fürst-Erzbischof von Salzburg, geheimen Rath Dr. Eder, statt, bei welcher der neugeborene Erzherzog die Namen Robert, Ferdinand, Salvator erhielt. Als Taufpathe fungierte Se. königliche Hoheit Herr Herzog Robert von Parma.

— (Biographisches aus dem Reichsrath.) Der "Reichsraths-Almanach" von Sigmund Hahn ist soeben erschienen. Derselbe zeichnet sich diesmal durch einen besonders reichhaltigen und interessanten Inhalt aus, der ihm auch für die weitesten Kreise Anziehungskraft verleiht. Nicht weniger als 559 Biographien sind darin enthalten. Viele von den Abgeordneten haben ein sturm bewegtes Leben hinter sich. Die interessanteste Biographie ist wohl die des Abgeordneten Popowski, über welchen der "Reichsraths-Almanach" mittheilt, dass er, von einem russischen Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt, nach seiner Begnadigung sieben Jahre in Sibirien schmachten musste. Popowski wanderte hierauf nach Österreich aus, wo er, vielleicht der älteste Knecht, in seinem 35. Lebensjahr sich zum Militär assentieren ließ. Popowski ist der einzige im Abgeordnetenhaus, der in Sibirien gewesen, aber der einzige, der zum Tode verurtheilt war, ist er nicht; eine solche Reminiszenz haben noch Smolka, Biemialkowski und Steidl. Sieben von den 353 heutigen Abgeordneten sind nach dem "Reichsraths-Almanach" schon Mitglieder des Kremsierer Reichstags gewesen: Rieger, Pržak, Smarzewski, Smolka, Trojan, Bidulich und Biemialkowski. Während diese schon 1848 eine politische Rolle spielten, finden wir unter den Abgeordneten nicht wenige, die im Jahre 1848 noch nicht einmal geboren waren. Die fünf jüngsten Abgeordneten sind: Krzepel (geboren 5. Jänner 1855), Baron Dobrzenski (geboren 25. November 1854), Graf Adalbert Schönborn (geboren 2. Juli 1854), Dr. Kaizl (geboren 10. Juni 1854) und Dr. Neicher (geboren 22. März 1854). Der Alterspräsident, Prior Posselt, ist um vier Jahre älter, als das jüngste Mitglied des Hauses.

— (Hohe Spende.) Frau Gräfin Marianne Normann-Ghrenfels hat der slawischen Akademie der Wissenschaften und Künste in Ugram den Beitrag von 10000 fl. übersendet, welcher laut dem Belegschriften zur Gründung eines Fonds verwendet werden soll. Dieser Fonds, der den Namen des verstorbenen Barons Gustav Hilleprandt-Brandau tragen wird, soll dem Vermögen der Akademie zugeschlagen werden und der Förderung der Akademiezwecke dienen.

— (Albino-Schwalbe.) Dem "Prager Abendblatt" wird aus Schloss Wert geschrieben: Der hiesige Domainendirector Herr Anton Klement schoss im vorigen Monate eine weiße Schwalbe, welche mehrere Tage in und um Schloss Wert gesehen worden war. Dieselbe ist rein weiß, etwas größer als die gewöhnliche Schwalbe, hat rothe Augen, einen rothen Schnabel und rothe Ständer.

— (Vornehme Trauung.) In Eu findet am 22. d. M. die Vermählung der Prinzessin Marie von Orleans mit dem Prinzen Waldemar von Dänemark statt. Die Orleansen denken diesen Anlass zu einer großen Demonstration zu benützen. Der Erzbischof von Rouen wird die Trauung vollziehen, zu welcher 25 Prinzen und Prinzessinnen, auch die Baron und deren Schwestern geladen sind und bei welcher sich die Führer der französischen Monarchisten einfinden sollen.

— (Ein Abschied fürs Leben.) Ein französischer Journalist, den seine Berufsgeschäfte in Rom festhalten, spriste vor einigen Tagen in einem Restaurant, wo alles schlecht und übermäßig theuer war. Ehe sich der Gast enterte, verlangte er den Wirt zu sehen; als dieser eintrat, fiel der Gast ihm um den Hals und küsste ihn herzlich. Betroffen fragte der Wirt nach dem Grunde solcher Liebenswürdigkeit, und freundlich sagte der Franzose: "Ich muss von Ihnen Abschied nehmen, denn Sie werden mich nie wiedersehen."

— (Eine interessante Production.) "Pall Mall Gazette" erzählt Folgendes: Vor einigen Tagen erhielten viele Leute anonyme Briefe ins Haus geschickt, welche die Einladung enthielten, diese mögen sich am 13. d. M. nächst der Westminster-Brücke an der Themse einfinden, und zwar Punkt 2 Uhr nachmittags, da man beabsichtige, ihnen gratis ein höchst interessantes Schauspiel: eine Trauung im Wasser, zu präsentieren. Zur festgesetzten Stunde war das Ufer dicht von Menschen besetzt; plötzlich erschien eine bunt gepudzte Barke, und auf ein Zeichen sprangen ein schwatzgekleideter Herr,

eine junge Dame im Brautgewande, zwei Kranzjungfern, zwei Brüder und ein Priester im Ornat ins Wasser, woselbst sie alle ruhig, Kopf und Schultern oberhalb der Fluten, verblieben. Der Geistliche vollzog alsbald die Ceremonie, und hierauf demonstrierte Herr Jackson, der Mann, welcher die Komödie in Scene gesetzt, mit Stentorstimme, dass all die Leute mit einem Untergewande versehen, dessen Gewebe mit Baderstoff durchtränkt und das Ertrinken zur Unmöglichkeit mache... Eschin, tschin, bumbumbum, die gute Fee reclame!

— (Sinnreiches Compliment.) A.: "Wollen Sie, Gnädige, mir erlauben, dass ich Ihnen meinen Collegen, Herrn Dr. Müller, der mich durch eine schöne That zu seinem ewigen Schuldner mache, vorstelle!" — Dr. Müller (nach der Vorstellung): "Mein Herr — wir sind quitt!"

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Bur Congrau-Negulierung) Mit dem Erlass des hohen k. k. Cultus- und Unterrichtsministeriums vom 30. September 1885 wurde die Frist zur Einbringung der diesbezüglichen Fassionen bis Ende November 1885 erweitert. Die Anschließung der leichtadjustierten Kirchenrechnung zu den vorzulegenden Fassionen hat zu unterbleiben; ebenso ist die Beibringung der leichtadjustierten Pfändenfassionen dann nicht notwendig, wenn ein Bare derselben bei der Landesschule erliegt. Weiters ist mit dem obigen Erlass die Frist zum Ministerialrecourse gegen die Adjustierung der Fassion auf zwei Monate vom Tage der Zustellung des Richtigstellungs-Erkenntnisses der Landesschule an ausgedehnt worden.

— (Vereins-Gründungen.) Im laufenden Monate hat sich je ein freiwilliger Feuerwehr-Verein in St. Martin und in Weigelsburg bei Bittai und in Presser, politischer Bezirk Umgebung Laibach, gebildet; der Militär-Veteranenverein in Laibach und der katholische Gesellen-Verein haben ihre Statuten geändert, welch sämtliche die Bestätigung der k. k. Regierung erhielten.

— (Der Cäcilien-Verein) der Laibacher Diöcese hält seine Generalversammlung am Donnerstag, den 22. Oktober 1. J. in folgender Ordnung ab: 1.) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Introit, Choral, Messe: O clemens, o pia, o dulcis Virgo Maria! für gemischten Chor von Dr. J. Benz; Graduale für vier Männerstimmen von Anton Hoerster; Offertorium für gemischten Chor von Dr. J. Witt; Communio, Choral. Nach dem Hochamt kommt noch das Credo aus ob erwähnter Messe zur Aufführung. 2.) Vereinsmitglieder-Versammlung um 11 Uhr im Saale der fürstbischöflichen Residenz. 3.) Nachmittags-Gottesdienst in der Franciscanerkirche um 4 $\frac{1}{4}$ Uhr: Adoro te von E. Frey; Lauretanische Litanei, harmonisierte Choral; Tantum ergo — Gonori von Dr. Fr. Witt. — Zu den musikalischen Aufführungen lädt alle Freunde der Kirchenmusik ein der Ausschuss des Cäcilien-Vereines.

— (Vom Wetter.) Die während der verflossenen Woche dominierende Windrichtung blieb allgemein Ost bis Süd, und wurden die größten Windstärken an den Südstädten Europas in der nördlichen Adria wie im Golf von Genua und Lyon als Scirocco und in den Alpen wie am Kamm derselben als stürmisches Föhn beobachtet. Für die Intensität dieser Südstürme spricht der Umstand, dass dieselben an den Südbahnen der Alpen wie in den Eisregionen derselben ganz bedeutende Mengen von rotem, der Sahara entstammendem Sand ablagerten. Die Temperatur, welche in den ersten Tagen der Woche in ganz Nord- und Mitteldeutschland wie in Westösterreich um 2 bis 5 Grad unter der normalen stand und vielfach bis zur Reifbildung herabsank, war seit Mittwoch allgemein rasch gestiegen, und wird besonders aus dem Südosten Österreichs ganz abnorme Wärme bis zu +30 Grad Celsius gemeldet. In den Gebirgsstationen, wo bisher — 5 bis 10 Grad Celsius notiert wurden, wurden im Verlaufe des Mittwoch, Donnerstag und Freitag plötzlich +5 bis +10 Grad Celsius beobachtet, welche rasches Schmelzen der Schneemassen zur Folge hatten und im Vereine mit den besonders an dem Südrande der Alpen gefallenen großen Regenmengen in der Südschweiz, Südtirol und in Kärnten vielfach Überschwemmungen verursachten. Da nach den letzten Depeschen auch die Vertheilung des Lustdruckes wieder gleichmässiger wird, im Westen das Barometer steigt, ist Drehung der Winde gegen Nordwest, damit kühleres Wetter bei wechselnder Bewölkung in unseren Gegenden für die nächsten Tage voraussichtlich.

— (Vermissst) wird seit verflossenen Mittwoch der Landmann Josef Princ aus dem Orte Lippe am Laibacher Moraste. Am letzten Mittwoch trieb Princ zwei Schweine auf den Markt nach Laibach, von welchen er eines um den Betrag von 21 fl., das andere um 27 fl. verkaufte. Seit der Zeit ist Princ spurlos verschwunden und alle bis nun eingeleiteten Nachforschungen sind resultlos geblieben. Man befürchtet, Princ sei in trunkenem Zustande nach Hause gegangen, habe nachts den Weg verfehlt und sei in einem der voll gefüllten Wasserräben am Laibacher Moraste ertrunken.

— (Die kärntische Notariatskammer.) Bei der vorgestern vorgenommenen Wahl wurde Herr Dr. Barthlma Gupanc zum Vorsitzenden, die Herren Johann Gogola, Dr. Theodor Rudež, Lucas Svetec und Dr. Franz Bol zu Ausschussmitgliedern gewählt.

— (Hochwasser in Kärnten.) Den einlängenden Berichten zufolge waren diesmal auch das Drau- und Gailthal starken Überschwemmungen ausgesetzt, welche zum Theile die ganzen Thäler inundierten. Besonders hat wieder Oberdrauburg gelitten, wo die Straßen, Keller und ebenerdigen Räume ganz unter Wasser gesetzt wurden. Von den Lebensmittel-Vorräthen konnte wegen der Raschheit des Eindringens des Wassers nur wenig gerettet werden. Im Gailthale sind nebst dem Gailflusse auch die Wilzbäche, welche große Holzmassen mit sich brachten, mit besonderer Verheerung ausgebrochen, wodurch die Ortschaften vermurkt und die bisherigen, theilweise durch Militärhilfe ausgeführten Arbeiten wieder vernichtet wurden. Die Regulierungs-bauten der Gall und Drau haben im allgemeinen gehalten, ebenso die ausgeführten Wilzbach-Verbauungen.

— (Eine Schwindlerin.) Die verehelichte Weißnäherin Leopoldine Fuchs, aus Freiwaldau in Schlesien gebürtig, hat in den letzten Tagen in Laibach mehrfache Schwindeleien verübt. Bei der Näherin Johanna Tomek erschien die Schwindlerin und bat, sie möge ihr, da sie eine Visite bei einer hochgestellten Persönlichkeit zu machen habe, ihr schwarzes Kleid, ihre Handschuhe und ihren Hut leihen, welche Gegenstände sie ihr in einigen Stunden retournieren werde. In dieser ausgeschwindelten Toilette erschien sie letzten Samstag bei der Verkäuferin Gertraud Langer im Geschäft von Kollmann und Miglar am Rathausplatz, welcher sie schon vor vierzehn Tagen ein Paar Schuhe mit einer Anzahlung von 1 fl. ausgeschwindelt hatte, und nahm sich dort ein Paar Schuhe unter dem Vorzeichen, sie müsse um 4 Uhr einem Leichenbegängnisse anwohnen, worauf sie sofort die Rechnung für die genommenen zwei Paar Schuhe bezahlen werde. Um $\frac{2}{3}$ Uhr am selben Tage erschien die Schwindlerin in anderer Tollette wieder bei der Verkäuferin Gertraud Langer und ersuchte sie, da es kühl sei und sie noch mehrere Wege zu machen habe, ihr Umhängtuch zu leihen, sie werde ihr dasselbe in einer halben Stunde zurückbringen und dann die Rechnung begleichen. Allein Leopoldine Fuchs kam nicht wieder; sie wurde flüchtig und wird nun von der Polizei verfolgt. Fuchs dürfte auch in anderen Orten Schwindeleien ausgeführt haben.

— (Südbahn.) Auf der Südtiroler Linie sind die in der Strecke Brixen-Bozen bestandenen Bahnunterbrechungen behoben, und ist daher die Strecke Ruffstein-Bozen für den Gesamtverkehr wieder offen. Die zwischen Bozen und St. Michele durch das Hochwasser herbeigeführten Bahnbeschädigungen dürften in sechs Tagen beseitigt sein.

— (Gemeindewahl.) Bei der vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Semid im politischen Bezirk Tschernebli wurde Johann Ivanetic von Bertača zum Gemeindevorsteher und Mathias Bulevec aus Semid zum Gemeinderath gewählt.

— (Die Krebsenfeuer in Steiermark.) Aus St. Margarethen an der Röhrschreit man, dass die Krebsenfeuer, welche im Röhrbach vor einigen Jahren begonnen, bereits alle Krebsen sowohl in dem Haupt- als auch in den Seitenbächen dahingerafft hat. Zur Wiederbelebung besagter Gewässer werden größere Partien Ersatz-Krebsen notwendig sein, die man aus seuchefreien Gegenden nach der Beendigung der Schonzeit, die mit dem Monate September beginnt und im Monate Mai aufhört, holen müsste.

— (Ertrunken.) Am 12. d. M. ist der dreijährige Knabe des Besitzers Valentin Lipovšek aus Widem bei Unterlosses in einen angeschwollenen Bach gefallen und ertrunken.

— (Hoch-Obir.) Eine der bedeutendsten meteorologischen Beobachtungsstationen in den österreichischen Alpenländern ist unbestritten jene auf dem Hochobir; sie dürfte aber auch eine der ältesten sein, denn schon im Jahre 1846, also fünf Jahre vor der Errichtung der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, wurde auf Veranlassung des Fabrik-Directors Prettner auf dem Hochobir mit meteorologischen Beobachtungen begonnen; freilich beschränkte sich die Ausstattung der Station, in welcher auch Wind und Bewölkung notiert wurden, nur auf ein Thermometer. Jetzt besitzt die Station: ein Stationsbarometer, ein Thermometer, ein Central-Thermometer, ein Psychrometer, ein Maximum-Minimum-Thermometer, ein Haar-Hygrometer, ein Barograph, ein Thermograph, ein Sonnenschein-Autograph, ein Anemometer, eine Windsahne, einen Regen- und einen Schneemesser; die Station auf dem Gipfel ist durch eine Telephonleitung mit Eisenkappel verbunden.

— (Unbestellbare Briefpostsendungen.) Beim k. k. Postamte in Laibach erliegen seit 10. Oktober d. J. folgende unanbringliche Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen können, und zwar an: Mervar Johann in Gr. Čikava; Mali Anton in Sela; Marks Josef in Pola; Moči Katharina in Littai; v. Lause Karl in Cilli (2 Briefe); Lause Anton in

Gabrije; Lampert Michael in Ragovo; Kratz Franz in Topusko; Kužuluc Katharina in Fuzine; Hudakian Franz in Altendorf; Bajic Fanny in Triest; Wirtisch Karoline in Wien; Verbić Martin in Gorice; Wolf Giulio in Innsbruck; Bokl Agnes in Niš; Smernik in Lulewitz; Treža Agnes in Veskle.

Gegenden erreichte dieselbe eine schon seit vielen Jahren nicht wahrnehmene Höhe. Die Weinlese geht in den meisten Gegenden schon dem Ende zu; das Ergebnis derselben ist fast überall ein mindestens gutes, vielfach aber ein vorzügliches. Die Obstspitze ist im Fortgange begriffen und liefert im allgemeinen die erwarteten, mehrfach sehr reichlichen Erträge. Das Ergebnis der Kastanienlese in Tirol ist ein mittelmäßiges.

Neneste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Asiensburg, 19. Oktober. Se. Majestät der Kaiser hat anlässlich der Hochwasser in Kärnten neuerliche Spenden von 8000 fl. zu bewilligen geruht.

Wien, 19. Oktober. Im Abgeordnetenhouse beantwortete der Ministerpräsident in eingehender Weise die Interpellation über die jüngsten Exesse in Böhmen, welche er namens der Regierung auf das schärfste verurtheilt. Der Minister erklärt, die Behörden hätten ihre Pflicht gethan, und weist die Behauptung, dass den Deutschen in Böhmen kein ausreichender Schutz gewährt wurde, entschieden zurück.

Paris, 19. Oktober. Bei den Stichwahlen wurden 208 Republikaner und 21 Conservative gewählt. Das Resultat zweier Departements ist noch ausständig.

Paris, 19. Oktober. Nachrichten aus Serbien zufolge wurden alle Journalisten aus Nišch ausgewiesen.

Nišch, 19. Oktober. Der Fürst von Bulgarien machte auf telegraphischem Wege dem Könige von Serbien Mittheilung von der Entsendung seines gewesenen Ministers Gekow in specieller Mission an den König nach Nišch. Die serbische Regierung erachtete, dass eine derartige Communication bei der heutigen politischen Situation nur den ausschließlichen Zweck einer gemeinsamen Action gegen die Türkei haben könne, wozu Serbien, welches unerschütterlich auf dem Terrain des klaren Wortlautes des Vertrages stehe, beizupflichten keine Ursache habe, und stellte daher an den König die Bitte, die erwähnte Mission abzulehnen. Der König willfährte der Bitte und teilte seinen Entschluss dem Fürsten Alexander telegraphisch mit.

Sofia, 19. Oktober. Die Regierung überreichte den Vertretern der Großmächte eine ergänzende Note, in welcher sie erklärt, dass sie sich den Rathschlägen und Verstüngungen der Botschafter in Constantinopel vollständig unterwerfe.

Sofia, 19. Oktober. Die Regierung nahm den in der Collectivnote ausgedrückten Rath der Großmächte an und beschloss, im Hinblicke auf die Haltung Serbiens den größeren Theil der bulgarischen Truppen zurückzuberufen und nur eine schwache Garnison zurückzulassen, bis die Mächte sich über das Schicksal Ostrumeliens definitiv ausgesprochen haben würden.

Constantinopel, 19. Oktober. In ihrer Antwort auf die Collectivnote der Mächte dankt die Pforte für die Disposition derselben gegenüber der Pforte und ersucht dieselben, den Fürsten von Bulgarien zur Rückkehr nach Bulgarien anzuweisen.

Simla, 19. Oktober. Infolge der Differenzen mit dem Könige von Birma sendete die indische Regierung demselben ein Ultimatum und traf Vorkehrungen, die Truppen in Britisch-Burma zu verstärken.

Volkswirtschaftliches.

Saatenstandsbericht

des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande zu Mitte Oktober 1885.

Die Witterung war während der ersten Hälfte des Monates Oktober in den einzelnen Ländern der Reichshälfte sehr verschieden und zumeist unbeständig; während aus der nördlichen Zone, insbesondere aus Galizien, Meldungen über trockene und warme Witterung vorliegen, welche theilweise auf die Entwicklung der Winterarten schon einen ungünstigen Einfluss auszuüben begann, war in den meisten Provinzen kühl, von Niederschlägen begleitetes Wetter vorherrschend, namentlich in Tirol, Kärnten und Krain; stellten sich leider auch in der gegenwärtigen Berichtsperiode abnorm heftige, von verheerenden Überschwemmungen begleitete Regengüsse und theilweise bis in die Thäler reichende Schneefälle ein.

Die Aussaat der Winterarten ist in der ersten Oktoberhälfte überall ganz oder nahezu beendet worden. Fast allgemein wird das durch die feuchte Witterung vielfach sehr geforderte kräftige und complete Auflaufen der Saaten gelobt; auch der Raps zeigt sich fast durchwegs üppig und von Ungeziefer verschont, nur aus Mähren liegen Klagen vor, dass derselbe schlecht aufgegangen ist. Gleichwie in der früheren Berichtsperiode haben auch in der gegenwärtigen die Wintersaaten und Kleesfelder in vielen Gegenden Galiziens durch die massenhaft aufgetretenen Feldmäuse sehr gelitten.

Der Buchweizen, dessen Schnitt theilweise schon beendet ist, lieferte, bezüglichweise verspricht fast durchwegs ein mittelmäßiges Ertragnis. Stoppelrüben stehen ungleich; nach Meldungen aus Südtirol erwartet man sich dorthin von denselben nur eine schwach mittlere Ernte, während deren Stand in Berichten aus Steiermark als ein sehr schöner bezeichnet wird. Der Schnitt des Stoppelkrauts war nach Meldungen aus den Alpenländern theilweise wenig ergiebig und durch nasse Witterung beeinträchtigt. Die letzte Grummeternte ist in den Ländern der mittleren Zone im allgemeinen wegen zu geringen Nachwuchses nicht befriedigend ausgefallen und gibt vielfach zu Klagen über Futtermangel Anlass.

Die Ernte von Mais, Rüben und Kartoffeln ist stellenweise noch im Zuge, vielfach aber schon beendet. Das Ertragnis wird beim Mais im allgemeinen als ein befriedigendes gelobt; Zucker- und Futterrüben lieferten der Menge nach eine an nähernd mittelmäßige Ernte, die Qualität der ersten wird jedoch überwiegend als eine sehr gute bezeichnet; die Kartoffelernte war fast durchwegs eine ergiebige und gute, in manchen

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag) zum zweitenmale: Die goldene Spinne. Schwank in 4 Acten von Franz v. Schönthan.

Angekommene Fremde.

Am 18. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Löwensohn, Kaufmann, Hochhauer und Bergagnoly, Reisende, Wien. — Berger, f. f. Hauptmann, sammt Familie, Sarajevo. — Stojanovits, Privat, Pancova. — Dr. Ritter v. Burzbach-Tannenberg, Privat, sammt Frau, Berchtesgaden. — Dr. Gaisner, Advocatus-Candidat, Villach. — Gräfin Frank, Private, Stein. — Schubpier, f. f. Lieutenant, Laibach.

Hotel Elefant. Prinz Polignac, Privatier, sammt Gemahlin, Podwein. — Durchlaucht Fürstin Rohan sammt Tochter, Prag. — Biarne und Witche, Private, Wien. — Stola, Reisender, Brünn. — Glaser, Holzhändler, Triest. — Bartel und Winterhalter, Private, Karlstadt. — Kaudischer Marie, Private, sammt Familie, Cilli. — Triller, f. f. Notar, Rad.

Hotel Europa. Hauert, Agent, Wien. — Navoda, Privat, Neumarkt. — Hotel Bäuerlicher Hof. Mayer, Schweinhändler, München. — Lautscharitsch, Privat, Ziume. — Grščar, Privat, Cilli. — Gasthof Südbahnhof. Kreuter, f. f. Regierungs-Concist, sammt Frau, Klagenfurt. — Debrinik, Mediciner, St. Johannes. — Ursich, Pfarrer, Pisino. — Malic und Münzberg, Feuerwerker, Sarajevo.

Sternwarte. Siegmund, Lehrer, Valdransdorf. — Novak, Lehrer, Čatež.

Lottoziehungen vom 17. Oktober:

Wien:	52	69	4	36	46
Graz:	86	40	31	15	89

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Datum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 00 Uhr	Lufttemperatur und Gefühl	Wind	Wetterlage in Minuten
19. 2.	7 U. M.	736,84	7,6 NW. mäßig	Rebel	6,3
	2. R.	734,53	14,6 NW. schwach	fast heiter	Regen
9. Ab.	734,90	9,6 windstill	bewölkt	Schwacher Morgennebel, tagsüber wechselnde Bewölkung, abends zunehmend. Nachts von 3 Uhr früh Regen. Das Temperat. mittel der Temperatur 10,6°, um 0,3° unter dem Normale.	

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglitz.

Eine enorme Verbreitung

wie kein anderes ähnliches Präparat sie nur annähernd erreichte, haben heute die bekannten Apotheker R. Brandis Schnellpills gefunden. Es war dies nur möglich, weil dieselben durch ihre vorzügliche Wirkung bei Verdauungsstörungen &c. sich recht in fast jeder Familie festsetzen und alle anderen Mittel, wie Bitterwasser, Rhabarber, Tropfen &c. verdrängten. Jede einzelne Schachtel (erhöllich à 70 Kreuzer in den Apotheken) trägt als Etikette ein weißes Kreuz im rothen Felde und den Namenszug R. Brandis.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche uns anlässlich des Ablebens unseres innigst geliebten und unvergesslichen Gatten und rücksichtlich Vaters, Sohnes und Bruders

Josef Bartelme

von allen Seiten zugekommen sind, sowie für die vielen Kranspenden aus nah und fern, für die so überaus zahlreiche Beileidigung an dem Beiven begängnisse sagen wir allen unsern lieben Freunden, Freunden und Bekannten, den Herren Trägern, in Gottschee, insbesondere aber den Herren Sängern für ihren schönen, ergreisenden Grabgegang, von ganzem Herzen unsern besten, aufrichtigen und wärmsten Dank.

Gottschee am 18. Oktober 1885.

Anna Bartelme, Gattin. — Josef, Heinrich, Gottfried, Söhne. — Franz Bartelme, Vater. — Johann Bartelme, Bruder. — Francidea Bartelme, Schwester.

Soeben ist erschienen:

Neuester Schreib-Kalender

für

Advocaten und Notare

auf das Gemeine Jahr 1886.

Preis gebunden 1 fl. 20 kr., per Post franco 1 fl. 30 kr.

Grazer Schreib-Kalender

für das Gemeine Jahr 1886. — Preis gebunden 45 kr.

Vorrätig in

(4208) 3-1

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's

Buchhandlung, Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 19. Oktober 1885.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
Reitrente	81.85	82.-	5 % Temeser Banat	102.25	103.-	Staatsbahn 1. Emission	198.-	198.50	Actien von Transport-Unternehmungen		Südbahn 200 fl. Silber	180.50	181.-
Überrente	82.80	82.45	5 % ungari.	102.60	103.-	Südbahn a 3 %	152.60	153.-	(per Stück)	Südb.-Nordb.-Verb.-B. 200fl. G.W.	168.80	169.10	
188er 4 % Staatsloste	250 fl.	127.66	Andere öffentl. Anlehen			a 5 %	128.80	128.80	Transport-Gesellschaft 100 fl.	250.-	250.-		
188er 5 % Staatsloste	139.50	140.-	Donau-Neg.-Lose 5 % 100 fl.	116.25	116.25	Ung.-Galiz. Bahn	98.75	99.25	Transp.-Gesell. 100 fl.	250.-	250.-		
188er 5 % Buntstiel	139.50	140.-	bto. Anlehe 1878, steuerfrei	104.-	105.-	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber			Ung. Bahn 200 fl. ö. W.	183.-	183.-		
188er 5 % Staatsloste	100	169.75	Anlehen v. Stadtgemeinde Wien	102.25	103.-	Alzey-Bahn 200 fl. Silber			Tramway-Ges. Wr. 170 fl. ö. W.	183.-	183.-		
188er 5 % Staatsloste	100	169.75	Anlehen v. Stadtgemeinde Wien			Clary-Lose 40 fl.	176.-	176.50	Wr., neu 100 fl. 102.25	169.75	169.75		
188er 5 % Staatsloste	50	168.50	(Silber und Gold)			Clar.-Lose 40 fl.	176.-	176.50	102.25	102.25	102.25		
Zins-Glentencheine	167.50	168.50	Prämien-Anl. v. Stadtgem. Wien	122.80	123.20	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.			Transp.-Gesell. 100 fl.	172.75	173.-		
Zins-Glentencheine	43.-	45.-	Pfandbriefe (für 100 fl.)			Dividende 100 fl.	176.-	176.50	Ung. Nordbahn 200 fl. Silber	172.75	173.-		
4 % Dft. Goldrente, a. verfrei	108.40	108.55	Bodenr. allg. Lst. 4 1/2 % Gold	125.40	126.80	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.			Ung. Westb. (Naud.-Graz) 200fl. S.	164.50	165.-		
Gef. R. R. Noterente, auerfrei	98.45	98.60	bto. in 50	99.80	100.25	Dest. 500 fl. G.W.			Industrie-Actien (per Stück)				
Ung. Goldrente 4 %	97.55	97.75	bto. in 50	99.80	100.25	Dest. 500 fl. G.W.			Gabb. und Linzber. Eisen. und Stahl.-Ind. in Wien 100 fl.				
Gef. R. R. Noterente, auerfrei	90.55	90.75	bto. in 50	99.80	100.25	Drau-Eis. (G. B. 200fl. S.			Gef. 500 fl. G.W.				
Eisenb.-Anl. 150 fl. ö. W. G.	148.50	149.-	bto. Prämien-Schuldtvergl. 8 %	98.-	98.50	Drau-Eis. (G. B. 200fl. S.			Gef. 500 fl. G.W.				
Eisenb.-Prioritäts	96.60	96.90	Dest. Hypothekbank 101. 5 1/2 %	101.-		Drau-Eis. (G. B. 200fl. S.			Gef. 500 fl. G.W.				
Eisenb.-Ostl. (Ung. Östb.)	124.50	125.-	Dest. Hypothekbank 101. 5 1/2 %	101.-	102.20	Drau-Eis. (G. B. 200fl. S.			Gef. 500 fl. G.W.				
Eisenb.-Ostl. (Ung. Östb.)	108.-	109.-	bto.	101.-	101.20	Drau-Eis. (G. B. 200fl. S.			Gef. 500 fl. G.W.				
Eisenb.-Ostl. (Ung. Östb.)	117.25	117.75	bto.	101.-	101.20	Drau-Eis. (G. B. 200fl. S.			Gef. 500 fl. G.W.				
Eisenb.-Ostl. (Ung. Östb.)	121.-	121.50	bto.	101.-	101.20	Drau-Eis. (G. B. 200fl. S.			Gef. 500 fl. G.W.				
Grundentl. - Obligationen (für 100 fl. G. M.)			bto.	101.75	102.75	Drau-Eis. (G. B. 200fl. S.			Gef. 500 fl. G.W.				
5 % böhmische	107.50	—	Prioritäts - Obligationen (für 100 fl.)			Drau-Eis. (G. B. 200fl. S.			Gef. 500 fl. G.W.				
5 % galizische	161.40	102.-	Elisabeth-Westbahn 1. Emission	115.50	116.-	Drau-Eis. (G. B. 200fl. S.			Gef. 500 fl. G.W.				
5 % mährische	106.25	—	Herzibank-Nordbahn in Silb.	106.-	107.-	Drau-Eis. (G. B. 200fl. S.			Gef. 500 fl. G.W.				
5 % niederösterreichische	107.60	108.25	Prinz-Josef-Bahn	91.70	92.-	Drau-Eis. (G. B. 200fl. S.			Gef. 500 fl. G.W.				
5 % steirische	106.-	—	Galizische Karl-Ludwig-Bahn			Drau-Eis. (G. B. 200fl. S.			Gef. 500 fl. G.W.				
5 % kroatische und slavonische	104.-	—	Em. 1881 300 fl. G. 4 1/2 %	99.70	100.10	Drau-Eis. (G. B. 200fl. S.			Gef. 500 fl. G.W.				
5 % siebenbürgische	102.-	104.-	Dest. Norwestbahn	103.20	103.70	Drau-Eis. (G. B. 200fl. S.			Gef. 500 fl. G.W.				
5 % siebenbürgische	100.70	101.50	Verkehrsban. Allg. 140 fl.	97.50	98.-	Drau-Eis. (G. B. 200fl. S.			Gef. 500 fl. G.W.				

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 239.

Dienstag, den 20. Oktober 1885.

(4185-1) **Kundmachung.** Nr. 17814.

Vom f. f. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht, dass behuiss Anlegung des neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Brundorf

wird am 5. November d. J. vor mittags, in der Gerichtskanzlei angeordnet werden und dass zu denselben alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte geeignete vorbringen können.

f. f. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 16. Oktober 1885.

(4182-1) **Kundmachung.** Nr. 1570.

Vom f. f. Bezirksgerichte Kronau wird bekannt gemacht, dass die zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Weissenfels verlasteten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, den Copien der Catastral-Mappen und den über die Erhebungen aufgenommenen Protokollen bei Gericht zur allgemeinen Einsicht ausliegen und dass für den

Fall, als Einwendungen gegen die Richtigkeit der Besitzbogen erhoben werden sollten, weitere Erhebungen am

27. Oktober 1885

werden eingeleitet werden.

Die Uebertragung der nach § 118 des a. G. G. amortisierbaren Privatsforderungen in die neuen Grundbucheinlagen wird unterbleiben, wenn der Verpflichtete binnen 14 Tagen oder noch vor der Verfassung der betreffenden Grundbucheinlagen um die Richtigübertragung anholt.

Kronau am 17. Oktober 1885.

(4083b-3) **Kundmachung.** Nr. 8019.

Wegen Sicherstellung der contractlichen Vertrachtung, resp. Verführung der militär-ärarischen und Verpflegsgüter und Bestellung der Kaleschfuhren für den Militär-Territorialbezirk zu Graz auf die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1886 wird am

26. Oktober 1885,

um 10 Uhr vormittags, im Amtssociale der f. f. Intendantz des 3. Corps in Graz eine öffentliche Verhandlung mittelst schriftlicher Offerte stattfinden.

Die bezügliche vollinhaltliche Kundmachung sich in Nr. 235 dieser Zeitung vom 15. Oktober 1885.

Von der f. f. Intendantz des 3. Corps.

(4102-3)

Kundmachung.

Bom f. f. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Annmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verlebt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis Ende April 1886 bei dem betreffenden f. f. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben, widrigfalls die Eintragungen die Wirkung grundbürgerlicher Eintragungen erlangen.

Eine Wiedereinführung gegen das Verjähren der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien ungültig.

Num.	Catastralgemeinde	Bezirksgericht	Rath beschluss vom
1	Groß-Oblat	Laas	9. September 1885, 8. 10696.
2	Podjeloubrd	Laad	16. " 1885, 8. 11054.
3	Bisovit	Laibach	16. " 1885, 8. 11009.
4	Zavor	"	16. " 1885, 8. 11010.
5	Unterplanina	Loitsch	23. " 1885, 8. 11318.
6	Weizel	Seisenberg	30. " 1885, 8. 11518.

Graz am 7. Oktober 1885.

(3970-2) **Bekanntmachung.** Nr. 1537

Bom f. f. Bezirksgerichte Neumarkt in der Executionssache des Michael Sparovic (durch Dr. Stempfhar) gegen Jakob Mali von Ober-Duplach peto. befindlichen Eltert des Simon Teran von Duplach, respective deren unbekannten Erben und Rechtsnachfolgern, zur Wahrung ihrer Tabularrechte Herr Friedrich Raithar, Handelsmann von Neumarkt, zum Curator ad actum bestellt.

f. f. Bezirksgericht Neumarkt, am 31. September 1885.

(3322-1) **Nr. 4506.**

Grimmerung an die unbekannt wo befindlichen Mathias, Maria, Helena und Marie Primisch, dann Mathias Bbašnik und Paul, Johann und Maria Baašnik, resp. cive deren unbekannte Rechtsnachfolger.

Bom f. f. Bezirksgerichte Reinfiz wird den unbekannt wo befindlichen: Mathias, Maria, Helena und Marie Primisch, dann Mathias Bbašnik und Paul, Johann und Maria Baašnik, respective deren unbekannte Rechtsnachfolger.

Es haben wider dieselben bei diesem Berichte Paul und Maria Tschinkel (durch den Machthaber Anton Baašnik von Masern) sub praes. 25. Juli 1885,

8. 4506, die Klage wegen Verjährterklärung von auf der Realität Einl.-Nr. 16 ad Masern pfandrechtlich sichergestellten Forderungen e